

42. Calvin.

Das Werk, welches Zwingli begonnen hatte, vollendete Calvin. Er war im Jahre 1509 in Frankreich geboren. Sein Vater war ein ernster, strenger und rechtlicher Mann. Die ersten Keime der Frömmigkeit erweckte in dem Herzen des Knaben seine fromme Mutter. Früh gewöhnte sie den Sohn zum Beten, auch unter freiem Himmel. In dem jungen Calvin war der ernste Sinn des Vaters und die milde Frömmigkeit der Mutter vereint. Sein Vater bestimmte ihn zur Rechtsgelehrsamkeit, und der Sohn zeichnete sich bald durch seltliche Kenntnisse aus. Er lernte auch die Bibel kennen und sein Herz erschloß sich dem Evangelio. In der Einsamkeit und in der Stille der Nächte studirte er das Wort Gottes mit Fleiß. 1532 gab er seinen früheren Beruf auf und widmete sich der Gottesgelohrtheit. Mit Feuer vertheidigte er den evangelischen Glauben, zog sich aber dadurch den Haß hochgestellter Personen zu und mußte Frankreich verlassen. Er kam nach Genf, einer Stadt in der französischen Schweiz. Als Calvin hier erschien, ward er aufgefodert, zu bleiben. Die gewaltigen Worte eines frommen Mannes: „Treibst du nicht Gottes Werk mit uns, so wird Gottes Fluch auf dir ruhen“ drangen ihm tief in die Seele, und er blieb. 28 Jahre weilte er in Genf und hat ein Licht angezündet, welches durch viele Länder leuchtete, und das noch heute scheint. Gewaltig wirkten seine Predigten. Mit Entschiedenheit und Ernst sorgte er dafür, daß die Gemeinde in Genf ein ehrbares, christliches Leben führte; alles Fluchen, Pöstern, Tanzen und alle Ausschweifungen wurden schwer bestraft. Aber sein Ernst erbitterte vieler Herzen. Seine Feinde wußten es zu bewirken, daß er aus Genf weichen mußte. Kaum war er fortgezogen, so brachen die größten Unordnungen aus. Empörung und Mordthaten herrschten. Alle Besseren ersehnten Calvin zurück; man lud ihn ein, wiederzukommen, und er kam. Seine Ankunft war ein Freudenfest für Genf. Bald hatte er in der Stadt eine der herrlichsten evangelischen Gemeinden gebildet. —

Als ein müder Kämpfer beschloß Calvin sein Leben am 17. Mai 1564. An ihm verlor Genf den weisesten Bürger; die Kirche beklagte bei seinem Tode den Verlust ihres treuesten Dieners; die Schule verlor an ihm einen großen Lehrer. Alle sahen sich des gemeinsamen Vaters und Trösters beraubt. Unter feierlicher Begleitung des Rathes, der Geistlichkeit, der Schulen und der gesammten Bürgerschaft ward er zur Erde bestattet und seine irdische Hülle mit einem einfachen Hügel bedeckt. Es bedurfte keines weiteren Denkmals. Die zahlreichen Gemeinden, welche er in vielen Ländern mit hat gründen helfen, sind ihm ein dauernderes Denkmal, als Inschriften in Stein und Erz.

43. Die Schlacht bei Mühlberg.

Nach Luthers Tode brach schweres Unglück über die Evangelischen herein. Der Kaiser Karl V. hatte bis jetzt bald mit den Türken, bald mit den Franzosen zu thun gehabt und war dadurch verhindert worden, etwas Ernstliches gegen die Protestanten zu unternehmen. Nun aber hatte er keine äußeren Feinde mehr zu fürchten, und er beschloß, die Evangelischen mit Gewalt zu unterdrücken.